

L02168 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, 28. 3. 1914

Wien, 28/3 914

mein lieber Hugo, ich danke Ihnen fehr für Ihre Gratulation zum RAIMUNDpreis; und will Ihnen für alle Fälle gleich sagen, dass Sie mir gewiss nicht zum Schatten geworden sind und es niemals werden können. Weñ unsre Beziehungen ein  
5 wenig loser geworden sind, oder besser gesagt, sich <sup>v</sup>eben<sup>v</sup> in einer loseren Epoche befinden, so ist daran wohl mehr äußerer als innerer schuld, ~~im~~ und dass Sie eher geneigt sind, nach mir zu rufen als ich nach Ihnen liegt wohl hauptsächlich daran,  
10 dass Sie oft »sowiefo« nach Wien kommen, ich aber nie »sowiefo« nach Rodaun – ferner daran: dass wir's uns beide, wohl aus unfrer Natur heraus so und nicht anders eingerichtet haben. Und so käm ich jetzt wohl auch auf den Semmering – weñ mir die Wetterverhältnisse um diese Zeit oben nicht so unangenehm wären. Ändert sichs noch beträchtlich, so meld ich mich vielleicht. Andernfalls möcht  
15 ich Sie im Thal so bald es angeht, fehn; denn ich glaube, Sie haben das Bedürfnis mir von Ihrer neuen Arbeit was zu erzählen – und ich rechne es wie Ihnen nicht unbekannt ist, immer zu meinen besten Stunden, wen Sie sich zu mir über Ihre Sachen aus sprechen. Und aus solchen Stunden scheiden wir, wie Sie wohl auch schon oft gefühlt haben, so in besten Siñen verbunden, dass ein Auseinanderlaufen äußerer Lebenslinien für das wesentliche unfrer Beziehungen <sup>^hin</sup>auf<sup>v</sup> längre  
20 Zeit <sup>v</sup>hin<sup>v</sup> ohne Bedeutung, weñ auch oft mit einiger Wehmut zu empfinden bleibt. Im ganzen aber glaub ich, trotz aller Ehrfurcht vor dem Gesetz der Entwicklung, immer mehr an die Constanz der <sup>v</sup>menschlichen<sup>v</sup> Beziehungen <sup>v</sup>so<sup>v</sup> wie an die der Menschen: was aus uns und aus andern wird, hat Ahnung längst voraus-empfunden, und jeder Wolkendunst unfrer Jugend, der sich harmlos zu verziehen schien, kommt irgend einmal als Gewitter wieder. Von diesem Ausflug ins Allgemeine oder Halbwahre kehre ich in die Realität gerne wieder, wo ich Sie fehr bald, und ich hoffe in besserer Stimung als Ihr Brief mir vertraut, zu fehn u sprechen wünsche.

25

Herzlichst Ihr

Arthur.

↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 28. 3. 1914 in Wien  
Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [28. 3. 1914 – 1. 4. 1914?] in Wien

⊗ FDH, Hs-30885,147.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1969 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

✉ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 273–274.

2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Herausgegeben von Peter Michael Brauner, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S. 36–37.

### Index der erwähnten Entitäten

HOFMANNSTHAL, HUGO VON (1. 2. 1874 Wien – 15. 7. 1929 Rodaun), *Schriftsteller*  
– *Die Frau ohne Schatten. Erzählung*, 1

Raimund-Preis, 1

**Semmering**, *Verwaltungsgebiet*, 1

**Wien**

**XXIII., Liesing**

Rodaun, *Region*, 1

**Wien**, *Verwaltungsgebiet*, 1

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 28. 3. 1914. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02168.html> (Stand 15. Februar 2026)